Inhaltsübersicht

Inhaltsverzeichnis 11

Einleitung 17

Kapitel 1 Auslegung des Begriffs der „Gesellschaft“ 23

§ 1 Wortlaut 23
§ 2 Historie 24
§ 3 Systematik 26
§ 4 Telos 26
§ 5 Zwischenergebnis 27

Kapitel 2 Rechtsnatur der Personengesellschaften 29

§ 1 Rechtsfähigkeit 31
§ 2 Die Gesellschaft bürgerlichen Rechts – eine juristische Person? 40

Kapitel 3 Behandlung von Personengesellschaften bei Wegfall der personellen Pluralität de lege lata 45

§ 1 Mehrfachbeteiligungen als Ausnahme vom Einheitlichkeitsdogma 46
§ 2 Personengesellschaft mit weniger als zwei Gesellschaftern 67
§ 3 Erwerb eigener Anteile 93
§ 4 Das Anwachsungsmodell als Konsequenz der grundsätzlichen Nichtzulassung von Einpersonen-Personengesellschaften 101
§ 5 Zwischenfazit 109

Kapitel 4 Rechtsvergleich 111

§ 1 Einführung 111
§ 2 USA 113
§ 3 Europa 129
§ 4 Zwischenresümee 135

Bibliografische Informationen
http://d-nb.info/1409767280

digitalisiert durch DEUTSCHE NATIONAL BIBLIOTHEK

Kapitel 5 Nutzen und Kritik der Anerkennung von Einpersonen-Personengesellschaften 137

§ 1 Nutzen der Anerkennung 138
§ 2 Mögliche Kritik an der Anerkennung 174
§ 3 Fazit 185

Kapitel 6 Modifikationspotentiale de lege ferenda 189

§ 1 Umfassende Anerkennung 190
§ 2 Zulassung außerhalb der Gründung 196
§ 3 Zulassung für Übergangszeiten in Fortsetzungskonstellationen 198

Schluss 227

Literaturverzeichnis 233

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 17

Kapitel 1 Auslegung des Begriffs der „Gesellschaft“ 23

§ 1 Wortlaut 23

§ 2 Historie 24

§ 3 Systematik 26

§ 4 Telos 26

§ 5 Zwischenergebnis 27

Kapitel 2 Rechtsnatur der Personengesellschaften 29

§ 1 Rechtsfähigkeit 31

A. Entwicklung im Personengesellschaftsrecht seit dem 19. Jahrhundert 31

B. Kodifikation des § 131 III HGB a.F. 34

C. Anerkennung der Rechtsfähigkeit der Personengesellschaften 36

§ 2 Die Gesellschaft bürgerlichen Rechts – eine juristische Person? 40

Kapitel 3 Behandlung von Personengesellschaften bei Wegfall der personellen Pluralität de lege lata 45

§ 1 Mehrfachbeteiligungen als Ausnahme vom Einheitlichkeitsdogma 46

A. Rechtsprechung 49

B. Literatur 53

I. § 2143 BGB als Lösung für Fälle der Vor- und Nacherbschaft 55

II. Übertragbarkeit des Rechtsgedankens des § 1256 I S. 2 BGB? 57

III. Das Einheitlichkeitsdogma vor dem systematischen Verständnis der Konfusion 58

IV. Mehrfachbeteiligungen im Sonderfall der Erbengemeinschaft 59
V. Übertragbarkeit des § 15 II GmbHG 62
VI. Zwischenresümee 64
C. Stellungnahme 66
§ 2 Personengesellschaft mit weniger als zwei Gesellschaftern 67
A. Möglichkeit originärer Einpersonen-Personengesellschaften 68
I. Dogmatik des § 705 BGB 68
II. Potentielle Ausnahme bei GmbH-Vorgründungsgesellschaften 68
B. Aufrechterhaltung der Personengesellschaft bei späterem Wegfall der Gesellschafterpluralität 70
I. Zusammenfallen gleichartiger Anteile 71
II. Zulassung eingliedriger Partnerschaftsgesellschaften im Referentenentwurf zum Partnerschaftsgesellschaftsgesetz 75
III. Zusammenfallen vormals unterschiedlich ausgestalteter Anteile 80
IV. Behandlung der EWIV 83
V. Zwischenergebnis 86
C. Vergleich zur Entwicklung der Gesellschaft mit beschränkter Haftung 87
D. Zwischenresümee 93
§ 3 Erwerb eigener Anteile 93
A. Gesellschaftsanteil als taugliches Erwerbsobjekt 94
B. Gesellschaft als taugliches Erwerbssubjekt 94
C. Stellungnahme 100
§ 4 Das Anwachsungsmodell als Konsequenz der grundsätzlichen Nichtzulassung von Einpersonen-Personengesellschaften 101
A. Funktionsweise und Begrifflichkeit 102
B. Praktisches Bedürfnis 104
C. Kritik 106
§ 5 Zwischenfazit 109

Kapitel 4 Rechtsvergleich 111

§ 1 Einführung 111

§ 2 USA 113

A. Grundlegende Unterscheidungscharakteristika zwischen deutschem und amerikanischem Recht 113

B. Amerikanische Gesellschaftsformen anhand der uniform laws 115

I. General Partnership 117

II. Limited partnership, limited liability partnership und limited liability limited partnership 120

C. Umgang mit Einpersonen-Personengesellschaften 122

D. Zwischenergebnis 127

§ 3 Europa 129

A. Frankreich 130

B. Italien 133

§ 4 Zwischenresümee 135

Kapitel 5 Nutzen und Kritik der Anerkennung von Einpersonen-Personengesellschaften 137

§ 1 Nutzen der Anerkennung 138

A. Übersichtlichkeit und Vereinheitlichung der Rechtslage 138

B. Gläubigerschutz 140

C. Arbeitnehmerschutz 143

I. Wechsel des Vertragspartners der Arbeitnehmer 143

II. Rechtssetzungsprozess der EWIV 145

III. Zwischenergebnis 148

D. Gesellschafterschutz 149

I. Steuerrecht 149

1. Ertragsteuerrecht 149

a. Entgeltliche (fremdübliche) Übertragung 152

(i) Behandlung der ursprünglich dem Letztverbleibenden zustehenden Teile der Wirtschaftsgüter 153

(ii) Behandlung der erworbenen Teile der Wirtschaftsgüter 153
(iii) Zwischenfazit 155
b. (Teilweise) Unentgeltliche Übertragung 155
(i) Umgang de lege lata 155
(ii) Risikoreduzierungspotential 159
2. Grunderwerbssteuer 160
II. Möglichkeit der geordneten Liquidation 164
III. Vermeidung von Registergebühren 165
IV. Wegfall der Notwendigkeit der Neugründung 166
V. Firmenfortführung 167
VI. Erhalt persönlicher Dienstbarkeiten 168
VII. Vermeidung eines Haftungsrisikos für den Kommanditisten 170

§ 2 Mögliche Kritik an der Anerkennung 174
A. Verlust des Anwachsungsmodells als Gestaltungsmittel 175
B. Unvereinbarkeit mit dem Gesamthandsprinzip 176
C. Unvereinbarkeit mit der Begrifflichkeit 178
D. Rechtsunsicherheit 178
E. Erosion des Rechts 181
F. Kein Bedarf 182
G. Zusammenfassung 184
§ 3 Fazit 185

Kapitel 6 Modifikationspotentiale de lege ferenda 189
§ 1 Umfassende Anerkennung 190
A. Konzept 190
B. Konsequenzen der umfassenden Anerkennung 191
I. Einebnung der Unterschiede zwischen Personen- und Kapitalgesellschaften 191
II. Rechtsvereinfachung 193
III. Neue Gestaltungsoption für Gründer 194
IV. Zusammenfassung 196
§ 2 Zulassung außerhalb der Gründung 196

§ 3 Zulassung für Übergangszeiten in Fortsetzungskonstellationen 198

A. Konkreter Gesetzesvorschlag 199

I. Änderung des BGB 199

II. Änderung des HGB 200

B. Genese des Vorschlags 200

I. Erläuterungen zu § 712a I BGB-E 201

II. Erläuterungen zu § 712a II BGB-E 202

1. Trennung zwischen „nur noch ein Gesellschafter" und „nur noch ein Anteil" 203

2. Grundsatz des zeitweisen Fortbestehens 203

3. Welche Personengesellschaften sollten umfasst sein? 204

III. Erläuterungen zum Entwurf des § 712a III BGB-E 206

1. § 712a III S. 1 BGB-E 206

a. Voraussetzungen der Norm 207

(i) Einhaltung der Überlebensfrist 207

(ii) Antragserfordernis einer Partei mit berechtigtem Interesse 207

(iii) Kompetenzzuweisung an das Registergericht 210

b. Rechtswirkung des Entwurfs 211

2. § 712a III S. 2 BGB-E 212

a. Voraussetzungen 212

b. Rechtswirkung und Auswirkung auf das Anwachsungsmodell 214

3. § 712a III S. 3 BGB-E 218

IV. Erläuterungen zum Entwurf des § 712a IV BGB 218

V. Erläuterungen zum Entwurf des § 171 HGB-E 221

C. Stellungnahme 223

Schluss 227

Literaturverzeichnis 233